

## Gegen den Hass

Carolin Emcke, Trägerin des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, hat in ihrem Buch „Gegen den Hass“ geschrieben über das, was wir aktuell erleben: „Hass ist so wenig individuell wie zufällig. Er ist nicht einfach nur ein vages Gefühl, das sich mal eben aus Versehen oder aus vorgeblicher Not entlädt. Dieser Hass ist kollektiv und er ist ideologisch geformt ... er bricht nicht plötzlich auf, sondern er wird gezüchtet.“

Das sind harte und bittere Worte, denen sie an anderer Stelle hinzufügt: „Dem Hass begegnen lässt sich nur, indem man seine Einladung, sich ihm anzuverwandeln, ausschlägt ... Dem Hass begegnen lässt sich nur durch das, was dem Hass abgeht: genaues Beobachten, nicht nachlassendes Differenzieren und Selbstzweifel.“

Mir hilft diese präzise Auseinandersetzung mit dem hochdestruktiven Phänomen Hass, um überhaupt eine Kategorie zu haben, in der ich einordnen kann, dass Menschen, die auf engstem Raum neben- und manchmal auch miteinander leben, sich Derartiges zufügen: Über tausend Tote auf beiden Seiten. Verschleppte, Obdachlose, Verletzte, Traumatisierte.

Mir hilft die Demutsübung „Selbstzweifel“ nicht in Versuchung zu geraten, ein klares Urteil fällen zu können, über das, was dort passiert sondern vielmehr anzuerkennen, dass auch in unserem Land, Terror und Hass auf eine Weise möglich waren, die nicht mehr unterschieden hat, im Anderen nicht mehr den Menschen sieht, der leben will und sich um seine Nächsten sorgt.

Ja, es hilft, zu Differenzieren und genau zu sein.

Und doch: da ist noch ein anderes Moment tiefer Ohnmacht.

Woche für Woche beten wir hier für den Frieden und gegen den Hass, der Volk von Volk trennt. Und nicht nur wir tun das. Es ist ein vielstimmiges Flehen. Es kommt aus aller Welt: von Orten, die noch immer die Narben längst vergangener Kriege tragen oder gerade frische Wunden verheilen lassen. Das Bitten um Frieden kommt aus den Mündern derer, die gegen das Vergessen anflehen: Wer denkt jetzt an Armenien oder den Sudan? Und wird nicht auch in den Reihen derer, die ihre Lebenskraft der Befriedung des Nahostkonfliktes gewidmet haben, immer wieder inständig gebetet?

„Wenn der HERR die Gefangenen Israels erlösen wird, werden wir sein wie die Träumenden...“ – heißt es im 126. Psalm.

Wenn...

Es wird sich nicht logisch anfühlen, nicht folgerichtig, nicht verstehbar. Es wird sein als ob wir - und die Menschen zwischen Mittelmeer und Jordan erst recht - träumen.

Aber es wird sein.

Es wird.

Gott wird alle Tränen abwischen. Leid und Geschrei wird nicht mehr sein.

Lasst uns diese Hoffnung nicht aufgeben.

Lasst uns für den Frieden bitten und an ihm arbeiten. Auch hier.

Lasst das „Friede sei mit Euch“ immer wieder laut werden, damit wir einander und denen, mit denen wir fühlen und für die wir bitten, versichern, dass wir diesem Frieden, der größer ist als alle unserer Vernunft, alles zutrauen.

Und der Friede...